



Gen sich verbreitet; jene Höhlen heißen Quellen, und diese Quellen sind der Ursprung der Bäche. Wenn nun das Regenwasser vom platten Lande hinzukommt, so werden sie größer, und heißen Flüsse, und wenn mehrere Flüsse sich vereinigen, so entstehen Ströme, die im Stande sind Schiffe zu führen, z. B. der Oderstrom. Diese Ströme laufen alle nach dem Meere zu, und geben ihm das Wasser, nachdem die Gewächse und Thiere den ihnen zuträglichen Nutzen zuvor davon gezogen haben, wieder, was sie von ihm erhalten hatten. Es giebt sehr große Ströme. Manche derselben sind da, wo sie sich ins Meer ergießen, eine Viertel- und mehrere Meilen breit. In Europa gehören die Donau und der Rhein zu den größern Strömen. Solche Ströme haben, obschon sie durch ihre Überschwemmungen, z. B. im Frühjahre, wenn Eis und Schnee in den Gebirgen thauet, oft großen Schaden stiften, für ihre Länder auch den Vortheil, daß sie zur Schiffahrt gebraucht werden können, und dadurch viel Fuhrlohn ersparen, auch werden von ihnen und von kleineren Bächen, Mühlen und andere nützliche Maschinen getrieben.

Indem das Regen- und Schneewasser durch die Spalten der Berge, und die Zwischenräume ihres Bodens herabfließt, und gleichsam durchgeseiht wird, um die Quellen zu bilden, löset es unterdeß verschiedene Erdtheile und Mineralien, besonders aber die Salze, die es unterwegs etwa antrifft, auf, und führt dieselben mit in die Quellen. Daher kommt es, daß das Quellwasser oft einen so angenehmen Geschmack hat, und beträchtlich kalt ist, denn die Auflösungen der Salze bringen gewöhnlich Kälte hervor, wie ihr dies wahrnehmen könnt, wenn ihr auf einem zinnernen Teller Schnee und Kochsalz zusammenmischet, und auf einen nassen Tisch setzt, so friert der Teller auch im warmen Zimmer an den Tisch an. Unterdeß können die Quellwasser auch zuweilen der Gesundheit schädliche Mineralien